Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 133 (2007)
Heft: 9

Artikel: Xenophobie aktuell : wenn der Iwan kommt
Autor: Ritzmann, Jürg
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-604551

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Xenophobie aktuell

Wenn der Iwan kommt

Jürg Ritzmann

Wenn die Russen kommen, mein Kind, dann wirds bitter. Ganz bitter. Die Russen brandschatzen, vergewaltigen, trinken und rülpsen sich durch die Gegend. Und sie blinken nicht beim Abbiegen. Das wirst du schon sehen. Sie werden die unrentablen Schweizer Bauernbetriebe zu ebenfalls vollkommen unrentablen Kolchosen umfunktionieren. Und mit Hammer und Sichel Porsches zu Trabis und Wolgas umbauen.

In Supermärkten werden die Milchtüten eingestampft und durch Wodkaflaschen ersetzt. Mehr noch – einheimische Kühe werden ihren Melkmaschinen Hochprozentiges bescheren. Herr Absolut wird unserem allseits geliebten Ronald McDonald die Kinder vom Schoss heben und mit einem müden Lächeln im Gesicht seinen Platz einnehmen. Was natürlich eine gemeine Lüge ist, weil Absolut Vodka aus Schweden kommt, was Ihnen jeder Grundschüler erklären könnte. Und beim heutigen Pädophilie-Wahn nimmt schon lange kein Ronald irgendein Kind unter fünfunddreissig Jahren mehr auf den Schoss.

Der Bundesplatz (nein, liebe Zürcher: er ist in Bern) wird rot eingefärbt und Korruption endlich, endlich offiziell. Nach tschetschenischem Vorbild wird sich die Romandie von der Deutschschweiz abspalten, obwohl böse Zungen behaupten, man sei niemals vereint gewesen, und ein wüster Krieg wird entflammen. Olma-Würste versus Waadländer Saucisson oder so ähnlich. Wobei zugegeben alle Kriege wüst sind, glaube ich, aber vor allem diejenigen mit Schweizer Beteiligung, weil es da ja um uns geht, irgendwie.

An den Schulen wird Frühenglisch durch Frührussisch ersetzt und plötzlich alle K's umgekehrt geschrieben, was zweifelsohne das Schlimmste von allem ist. Schweizer Kinder lernen, was eine Nationalhymne ist. Selbst Erwachsene, zum Beispiel Fussballprofis, die in der helvetischen Nationalelf mitspielen (die nennt man Gladiatoren, glaube ich). Oder es zumindest versuchen.

In den Casinos werden die klassischen Roulettetische spektakulär flambiert und mit Revolvern ersetzt, die mit nur einer Patrone geladen sind. Und jede Woche kriegen die Wände einen neuen Anstrich. Ja, wenn die Russen kommen, dann wirds unschön. Also, nehmt euch in Acht.

Wie bitte, wie war das? Die Russen sind schon hier? Genau, sie sind überall: An der Zürcher Bahnhofstrasse, am Genfersee, in Zermatt, St. Moritz, Gstaad und wie die Orte alle heissen. Und sie bringen viel Geld, wozu wir bekanntlich schwer nein sagen können.

Das Unfassbare daran ist: Man kann sie fast nicht erkennen. Sie sehen aus wie Menschen.

Tatsachen und Meinungen

Jürg Ritzmann

Zum Stichwort Russland kommt dem Laien vor allem eines in den Sinn: Russen. Gerade bei der älteren Generation immer noch Synonym für Kalten Krieg, Kartoffeldestillat und Kommunismus. Höchste Zeit also, mehr über dieses Volk zu erfahren. Auf einen Russen kommen rund 1,2 Russinnen. Statistisch gesehen natürlich. Stellen Sie sich das einmal vor. Hierzulande ist das Verhältnis 1:1.

Was bedeutet das? Die Folgen sind weitreichend: Frauen reden erwiesenermassen mehr als Männer. Wissenschaftliche Studien wollen das so. Ein Russe kommt in seinem Leben sicherlich mehr in Kontakt mit Frauen als ein Schweizer, muss folglich mehr Wörter aufnehmen oder absorbieren, was sicherlich nicht ganz unanstrengend ist. Und um das zu bewältigen, meine Damen und Herren, muss ein russischer Mann hin und wieder einen trinken. Oder zwei. Gut. Ein Russe hat eine durchschnittliche Lebenserwartung von 60 Jahren, was entweder mit dem Alkoholkonsum oder mit dem oben erwähnten Gerede zu tun haben muss. Ein Schweizer lebt im Schnitt 78 Jahre. Mathematikstudenten mit Nebenfach Volkswirtschaft unter uns haben es sofort erfasst: Mit mehr Russen in der Schweiz könnte die ‹AHV› gerettet werden. Es ist unglaublich. Da reden Politiker jahrelang um das Thema herum und plötzlich steht die optimale Lösung schwarz auf weiss im ‹Nebelspalter›. Angeblich sprechen Pragmatiker bereits von organisierten Russen-Importen. Und das an allen Ecken bejammerte Beizensterben würde ebenfalls verlangsamt. Okay, das ist natürlich ein Klischee, die Sache mit dem Wodka. Obwohl ich gehört habe, dass Russen mittags locker ein paar Gläser davon kippen können. Wovon ein Durchschnitts-Schweizer vom Stuhl kippen würde. Was immer ein durchschnittlicher Schweizer sein mag (Haus, zwei Kinder, Hund und Kombi). Aber eben: Vom Hörensagen lernt man lügen.

Es soll ja Historiker geben, die vorrechnen, dass die russischen Soldaten bei der Invasion 1945 oder so in Deutschland zirka eine Million Kinder gezeugt haben. Natürlich ist das ein Tabuthema, aber: Die Nachfahren dieser Kinder müssten rein hypothetisch jetzt erwachsen sein. Rechnen wir mit Faktor drei, so wären ja knapp vier Prozent der nunmehr 80 Millionen Deutschen russischen Ursprungs, irgendwie. Und schenken wir den Kampagnen der helvetischen Boulevardzeitung (wie hiess sie noch mal?) Glauben, so sind zirka die Hälfte aller Deutschen in der Schweiz erwerbstätig. Sie sehen: Die Russen sind schon lange hier. Indirekt. Fast unbemerkt. Eigentlich.

Die Russen kommen!